



Die Geschichte der Kinderbriefe

Die Geschichte der Kinderbriefe an den Nikolaus

Kinderbriefe an den Nikolaus, das Christkind oder auch an den Weihnachtsmann haben weltweit eine lange Tradition. Oftmals wurden die Briefe oder der Wunschzettel den Eltern anvertraut, nachts auf die Fensterbank gelegt oder einfach in den Briefkasten geworfen. Doch eine Antwort blieb meistens aus. Der Nikolaus und seine Weggefährten hatten keine irdische Adresse.

Bis, ja bis im Jahre 1966 eine pharmazeutische Firma aus Weil am Rhein vor Weihnachten ihre Briefe und Geschenksendungen an die Kinder ihrer Kunden mit dem Poststempel der damals noch selbständigen Gemeinde St. Nikolaus abstempeln ließ.

Diese Idee regte das zuständige Postamt in Völklingen dazu an, im Jahre 1967 für die Nikolauszeit einen Werbestempel mit dem Bild des heiligen Nikolaus und der Inschrift: "St. Nikolaus bringt Freude und teilt Gaben aus" einzuführen.



Dies blieb nicht unbemerkt. Schon 1967 erreichten 125 Briefe, gerichtet an den heiligen Nikolaus in St. Nikolaus, das Postamt. Diese Kinderbriefe beantworteten die Postler alle handschriftlich und individuell.



Die Geschichte der Kinderbriefe



Nun besaß der Nikolaus eine irdische Adresse. Und so kam es, dass ein Jahr später zur Nikolauszeit bereits über 500 Kinderbriefe an den Nikolaus gingen. Diese Mengen konnten nun nicht mehr alle beim Postamt Völklingen beantwortet werden.

Deshalb wurden die Kinderbriefe gesammelt und nach St. Nikolaus weitergeleitet. Dort fanden sich freiwillige Helfer aus dem Gemeinderat, der Lehrerschaft und der Kulturgemeinde, die damals die jährlichen Nikolausveranstaltungen organisierten und zusätzlich die Beantwortung der Briefe übernahmen.

Als Verantwortlichen der "Kinderbriefaktion" konnte der Ort den Verwaltungsoberrat Alfons Zieder aus St. Nikolaus als geübten Briefeschreiber gewinnen.



Für die Antwortschreiben hatte der „Nikolaus“ eine ganze Reihe von Helferinnen und Helfern. Ein Lehrer aus der Hauptschule in einem Nachbarort übersetzt die Antworten der Briefe aus England. Freundliche Damen tippten die Post – mit einem Nikolausbild als Briefkopf – abends mit der Schreibmaschine.

Seither werden in dem Dorf St. Nikolaus Briefe an den Nikolaus, das Christkind, den Knecht Ruprecht oder den Weihnachtsmann beantwortet, und zwar vom "Nikolaus im Nikolauspostamt".

Die Zahl der kleinen Briefeschreiber, die sich einen Gruß vom Nikolaus wünschten, wuchs nun so stark, dass die Kulturgemeinde aus St. Nikolaus die Beantwortung der vielen Briefe nicht mehr alleine bewältigen konnte.

Unterstützung leisteten vorübergehend die Schüler der Hauptschule. Trotzdem war die individuelle Beantwortung der Briefe bald nicht mehr zu schaffen.

Zieder, bei dem alle Kinderbriefe gingen, entwarf daraufhin rund zwei Dutzend Texte, die auf die vielen Fragen und Wünsche der Kinder gingen. Diese Katalogisierung brachte eine Erleichterung, da die Briefe nur noch adressiert werden mussten.

Zieder las die ganze Post und ordnete sie gleich den entsprechenden Antwortschreibern zu. Unabhängig davon, wurden jedoch Briefe, mit beispielsweise besonderen Nöten oder Wünschen weiterhin individuell beantwortet.

Wenn sich ganze Schulklassen an den Nikolaus wandten, griffen auch mal die älteren Schülerinnen und Schüler des Ortes zum Kugelschreiber und halfen mit.



Die Geschichte der Kinderbriefe



"Lieber Nikolaus, für mich brauchst Du nichts zu bringen. Hilf lieber den armen Kindern in der Welt."

Vielen Kindern geht es auch nur um einen "Gruß" vom Nikolaus, ganz einfach als Beweis dafür, dass es ihn gibt.

Wie unbefangenen Kinder heute gegenüber dem Nikolaus sein können, geht aus den vielen Briefen hervor, mit denen sie ihm ihre kleinen oder auch größeren Probleme vortragen.

Da bittet die kleine Monika den Nikolaus, ihrem großen Bruder einmal tüchtig den Po zu versohlen, weil der sie immer ärgert.

Mit vielen Briefen "besorgter" Mütter wird der Nikolaus auch gebeten, notwendige Ermahnungen an ihre Kinder zu richten. Da soll besser gegessen, früher zu Bett gegangen und weniger Zeit am Fernseher oder der Spielkonsole verbracht werden. Schulaufgaben sollen gründlicher erledigt und Zimmer besser aufgeräumt werden. Geschwister sollen sich weniger streiten und etwas schonender mit den Nerven ihrer gestressten Eltern umgehen. Für die Erziehung oder gar für Ermahnungen ist der Nikolaus aber natürlich nicht zuständig.

Es sind aber nicht nur besorgte Eltern, die an den Nikolaus schreiben. Oft sind es einsame Menschen, die das Bedürfnis haben, sich einmal jemandem mitzuteilen und die sich deshalb mit ihrem Kummer und ihren Sorgen an den Nikolaus wenden.

HALLO, Lieber Nikolaus!
Ich warte auf dich.
Meine Schuhe sind toll
geputzt wenn du
kommst. DEINE SVENJA

Die Antwortbriefe, werden offenbar dankbar angenommen und spenden Trost, machen ein bisschen Mut oder bringen vielleicht sogar etwas Freude zurück in die Vorweihnachtszeit.

Natürlich erreichen den Nikolaus auch "fröhliche" Briefe von Erwachsenen, die sich gerne an die Nikolausabende ihrer Jugendzeit erinnern und sich sehr über die Nikolausgrüße freuen.

Die Geschichte der Kinderbriefe



Diese Freude, die oft in Dankesbriefen geschrieben wird, ist der schönste Lohn für die reichliche Mühe, die sich die ehrenamtlichen "Nikolaushelfer" mit der Beantwortung der Briefe machen, bisher gemacht haben und auch weiterhin mit Lust und Liebe machen wollen.

Bis ins Jahr 2004 wurden alle Kinderbriefe, die bis zum 6. Dezember beantwortet werden konnten, gesammelt und bei der eigens von der Post für den 5. und 6. Dezember eingerichteten „Nikolaus-Sonderpostfiliale“ mit dem Nikolaussonderstempel versehen.

Später eingehende Briefe wurden frankiert, gesammelt und nach Weiden zur Post NL Philatelie in der Oberpfalz geschickt, wo sie freigestempelt und verschickt wurden. Dadurch verzögerte sich die Zustellung der Antwortbriefe an die wartenden Kinder jedoch.

Um dies zu vermeiden, richtete man 2005 ebenfalls mit Unterstützung der Deutschen Post ein "Nikolaus-Postamt" als eines von sieben offiziellen Weihnachtspostämtern ein. In dem täglich ab dem 5. Dezember bis Heiligabend ehrenamtliche Helfer die Kinderbriefe mit dem Sonderstempel versehen und rechtzeitig zum Fest versenden können.

Am 5. und 6. Dezember jedes Jahr ist auch für Philatelisten und Interessierte ein Sonderpostamt der Deutschen Post im Weihnachtspostamt präsent.

Heute werden die ankommenden Kinderbriefe täglich im Wechsel von Wolfgang Pfortner und Sabine Gerecke entgegengenommen, gelesen und ebenfalls den richtigen Antwortschreibern zugeordnet. In den Stoßzeiten werden sie von weiteren Lesern unterstützt.



Saarländische Hilfe für heiligen Mann

ST. NIKOLAUS: Wo Briefe an den Nikolaus liebevoll beantwortet werden – Sonderstempel der Post

VON UNSEREM MITARBEITER GERHARD MÜLLER

Unzählige Kinder in der ganzen Welt schreiben im Advent an den Nikolaus. Oft sind es bunt beklebte und ausgemalte Briefe, in denen die Kleinen ihre Weihnachtswünsche zu Papier bringen, sich aber auch so manchen Kummer von der Seele schreiben. Tausende jener Kinderbriefe aus aller Herren Länder landen in einem kleinen Dorf im Saarland: Im Weihnachts-Postamt von St. Nikolaus, einem kleinen Ortsteil von Großrosseln, haben mehr als 100 fleißige Helfer alle Hände voll zu tun, um diese ganz besondere Post zu lesen und zu beantworten.

„Seit 1966 gibt es im Advent das Sonderpostamt St. Nikolaus“, berichtet Irina Pfortner, die Ortsvorsteherin des 970-Seelen-Dörfchens. Seit Jahren gehört sie der Schar ehrenamtlicher Helfer an, die nicht nur die Weihnachtspost bearbeiten, sondern auch die alljährliche Nikolausfeier in der Schulturnhalle organisieren. Dort betreibt die Deutsche Post jedes Jahr am 5. und 6. Dezember ihr Sonderpostamt, in dem die Briefe alle Jahre wieder mit einem Sonderstempel markiert werden, der in Philatelistenkreisen sehr begehrt ist.



Mehr als hundert Briefe, die Kinder in aller Welt an den Nikolaus geschrieben haben, werden von der Deutschen Post in das saarländische Dörfchen geschickt. Beantwortet werden sie dort von ehrenamtlichen Helfern wie Sabine Gerecke (unser Bild). —FOTO: BECKER UND BREDEL



Die weiteren rund 35 Nikolaushelfer beantworten dann diese Schreiben auf dem eigens dafür angefertigten kindgerechten Briefpapier.



Die Geschichte der Kinderbriefe



In den ersten Jahren wurden die Antwortbriefe noch von der Deutschen Bundespost freigemacht. Später wurden beigelegtes Rückporto und Spenden für die Freimachung verwendet. Heute stellt die Deutsche Post Weihnachts-Briefmarken zur Verfügung, die von den „Nikolaushelfern“ aufgeklebt werden.

Reichlich Post für den Nikolaus

Mehr als 100 Briefe kommen derzeit täglich im Weihnachtspostamt in St. Nikolaus an – Tendenz steigend

Seit dem Martinstag haben die freiwilligen Helfer des Festausschusses in St. Nikolaus wieder alle Hände voll zu tun. Sie sichten die ganzen Briefe an den Nikolaus und beantworten jedes einzelne Schreiben.

Von SZ-Redakteur Peter Wagner

St. Nikolaus. E-Mails kriegt er inzwischen zwar auch schon, der Nikolaus, aber das sollte nun wirklich nicht sein, zumal die Deutsche Post Sponsor des Weihnachtspostamtes in St. Nikolaus ist und alles dafür tut, dass die Deutschen Briefe schreiben und Briefmarken draufkleben. „Ich kämpfe um jeden Brief“, hat Klaus Zumwinkel, Chef des Konzerns, kürzlich öffentlich angekünd-

igt. Und auf der Internet-Seite www.sankt-nikolaus-warndt.de heißt es in treffenden Versen: „Der Nikolaus ist nicht modern/ E-Mail-Schreiben liegt ihm fern./ Darum soll es auch so bleiben./ die Kinder soll'n ihm Briefe schreiben.“

Das tun sie auch in großer Zahl. Mehr als 100 Briefe kommen derzeit Tag für Tag in St. Nikolaus beim Nikolaus an. Ab der nächsten Woche dürften es erfahrungsgemäß 200 und mehr werden. Manche Briefe sind auch an den Weihnachtsmann oder ans Christkind adressiert. Sie werden großzügig ebenso angenommen, gelesen und beantwortet.

Ein etwa 15-köpfiges Team aus ehrenamtlichen Helfern ist seit dem Martinstag mit der Sichtung, Sortierung und Beantwortung der Post befasst.



Die freiwilligen Helferinnen des Nikolaus lesen und beantworten jeden Brief, wie unser Foto aus dem vergangenen Jahr zeigt.

Foto: Andreas Engel



Sind dann täglich alle Briefe beantwortet, werden diese im Nikolauspostamt mit dem jährlich wechselnden Nikolaus-Sonderstempel abgestempelt und versendet.

Die Arbeit rund um das Nikolauspostamt wird durch den ehrenamtlichen Festausschuss Sankt Nikolaus organisiert. Die daraus resultierenden Erlöse (bisher 328.978 Euros) werden dann an karitative Hilfseinrichtungen gespendet.

Die Geschichte der Kinderbriefe



„Es gibt Briefe,
da bekomme ich Gänsehaut“

„Lieber Nikolaus.
Meine Freunde glauben nicht, daß es Dich gibt,
aber ich habe gewettet, dass es Dich gibt.
Bitte schreibe mir, damit meine Freunde sehen,
daß ich recht habe.“



ST. NIKOLAUS. (dpa) In dem Dorf Sankt Nikolaus im Saarland ist nicht nur heute, am Nikolaustag, sondern in der ganzen Advents- und Weihnachtszeit viel Betrieb. Ein fleißiges Team hilft dort dem Nikolaus, Kinderbriefe aus aller Welt zu beantworten.